

## **Mutterstadt soll GRÜNER werden !**

viele Mutterstadter haben ihren eigenen Garten. Aber wenn sie diesen Garten zu einem Spaziergang verlassen, dann kommen sie in eine „Agrarsteppe“, in der kein Gras wächst, noch nicht mal am Ackerrain. Von Büschen und Bäumen zu schweigen.

Sie kommen in einen Ort, in dem Autofahren den Vorrang hat und das einzige „öffentliche Grün“ der alte und der neue Friedhof ist.

Die Gemeinde hat sich nun für viel Geld und auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen einen Landschaftsplan erstellen lassen. Dieser Plan enthielt einige Visionen:

Z.B die Heranführung des Mutterstadter Waldes an den Ort, die Renaturierung und Verbreiterung von Bachläufen und das Anpflanzen von Hecken und Sträuchern in einer ausgeräumten Landschaft.

Der Sinn eines solchen Plans besteht darin, daß die Bürger und Gemeinderäte sich anregen lassen und solche Ideen auf ihre Realisierbarkeit abklopfen und dann das eine oder andere umsetzen.

Nachdem aber einige Mutterstadter Bauernfunktionäre behauptet hatten, die Pläne gefährdeten ihre Existenz, so als hinge ihre Existenz einzig und allein davon ab, daß auch der letzte Quadratmeter landwirtschaftlich genutzt wird, - als käme es nicht vielmehr darauf an, daß sie auskömmliche Preise für ihren Salat und ihre Radieschen erhalten, - da knickten die Gemeinderäte in einer ganz großen Koalition ein.

Zum Leitfaden der Landschaftsentwicklung wurde das Veto der Bauern.

Wir, d.h. der **Ortsverband von Bündnis 90/DIE GRÜNEN**, halten nichts davon, daß sich die Mutterstadter Gemeinderäte einzig von falsch verstandenen Interessen der örtlichen Landwirtschaft leiten lassen.

### **Wir sind für eine Umsetzung der grundlegenden Ideen des Landschaftsplans der Gemeinde Mutterstadt**

Die Gemeinde benötigt dazu einen Vorrat an eigenem Ackergelände, um gegebenenfalls tauschen zu können. Außerdem sollte die Gemeinde das Gespräch mit den beiden Kirchen suchen, damit die beiden Kultusgemeinden ihren Grundbesitz stärker auch im Interesse des Umweltschutzes nutzen.

Die Landschaft um Mutterstadt muß, vor allem in Richtung Ludwigshafen, so renaturiert werden, daß sich nicht nur Vögel und Tiere, sondern auch Menschen, darin wieder wohlfühlen können.

Ackerrainschutzprogramme und Heckenpflanzungen sind anzustoßen.

Dabei sind wir der festen Überzeugung, daß die weit fortgeschrittene Industrialisierung der Mutterstadter Landwirtschaft langfristig auch den Interessen der Bauern widerspricht.

### **Über den Landschaftsplan hinaus brauchen wir auch im Ort kleinere und größere Parks.**

Vordringlich fordern wir eine Umgestaltung des gesamten Bereichs um die Neue Pforte, der im negativen Sinn ortsbildprägend ist, nach dem Motto „Bäume statt Beton“.

Der Bereich um die Rundsporthalle und Gesamtschule sollte, unter Einbeziehung des Pausenhofs der Gesamtschule, zu einem Park ausgebaut werden.

Die gegenüberliegenden öden Parkplätze am Einkaufszentrum sind umzugestalten.

### **Wir lehnen es entschieden ab, daß der traditionsreiche Jahngarten bei der neuen Turn- und Festhalle „aufgeschottert“ und dadurch in einen begrünten Parkplatz verwandelt werden soll.**

Die begonnene Verkehrsberuhigung findet unsere volle Unterstützung und muß weitergeführt werden.

Wir sind dabei unbedingt für die weitere Ausweisung von Tempo-30-Zonen im gesamten Ort

### **Insbesondere treten wir für die Einrichtung von Spielstraßen z.B. in der Gabelsberger Straße ein**

Wir wollen, daß sich Mutterstadt sich durch eigene Initiativen, unter Einbeziehung der Bürger und Bürgerinnen, in den „**Agenda 21**“-**Prozeß** einbringt. Ausgehend von der Weltklimakonferenz in Rio de Janeiro wurden alle Staaten verpflichtet, deutliche Anstrengungen zu unternehmen, um z.B. die CO<sub>2</sub>-Belastung zu reduzieren und eine Klimakatastrophe abzuwenden.

Zwar wird im Moment gerne so getan, als könnten wir uns angesichts wirtschaftlicher Problem eine ökologische Politik nicht mehr leisten. Aber dies ist Unsinn. Die Luft, der Boden und das Wasser sind die Grundlage jeder Art von menschlicher Tätigkeit. Ihre Zerstörung entzieht auch der Wirtschaft den Boden.

Es war und ist allen verantwortungsbewußten Bürgerinnen und Bürgern klar, daß solche Verbesserungen nur erreichbar sind, wenn **konkret und vor Ort** etwas getan wird.

**In Mutterstadt gibt es erhebliche Reserven, angefangen bei der Verkehrsvermeidung, über die bessere Dämmung öffentlicher und privater Gebäude und der Nutzung von Sonnenenergie, um die Klimabilanz zu verbessern. Nicht zuletzt entstehen durch Büsche, Bäume und Hecken, innerhalb und außerhalb des Ortes, „Kohlenstoffsinken“, d.h. CO<sub>2</sub> wird abgebaut.**

Wir sehen mit sehr gemischten Gefühlen, daß sich die Gemeinde mit der neuen Sport- und Festhalle einen 25 Millionen-Klotz ans Bein gehängt hat und hoffen, daß diese Investition mit all ihren Folgekosten nicht zum Steuergrab wird.

In Zukunft wollen wir, daß sich die Investitionstätigkeit der Gemeinde mehr nach innen ausrichtet: Keine Großprojekte für überörtliche Firmen, die gerne fremde Arbeitnehmer unter Tarif beschäftigen, sondern kleinere, überschaubare Projekte, die dem örtlichen Handwerk Aufträge bringen.

Z.B. sieht man auf einigen Mutterstadter Dächern Solaranlagen, sowohl solarthermische als auch fotovoltaische.

**Aber bisher steht keine einzige Anlage auf einem gemeindeeigenen Dach.**

Das wollen wir ändern. Darüber hinaus erwarten wir, daß die Gemeinde mit den Pfalzwerken die Verhandlungen aufnimmt über eine **Mutterstadter Solarstrominitiative**.

Ziel einer solchen Initiative muß es sein, die Installation weiterer solarthermischer und fotovoltaischer Anlagen auf Privathäusern durch eine gemeinsame Initiative der Pfalzwerke und der Gemeinde zu fördern und parallel dazu das örtliche Handwerk besser zu qualifizieren solche Aufträge auch auszuführen.

Die Gemeinde fördert die **Regenwasser-Nutzung** als Brauchwasser durch Zuschüsse und eine entsprechende Gebührengestaltung.

**Mutterstadt ist von Autobahnen umzingelt, aber Alternativen sind Mangelware.**

Der Bahnhof Limburgerhof wird heute schon und erst recht in den kommenden Jahren zu einem bevorzugten Haltepunkt im regionalen S-Bahn-Verkehr.

Wer sich den Spaß macht, z.B. wegen günstiger Anschlüsse, in Mannheim HBF in den Zug nach Limburgerhof zu steigen, der kann dann vom Bahnhof nach Mutterstadt laufen.

Wer den besonderen Kitzel spüren möchte, wie es ist, wenn man um sein Leben fürchtet, der fährt mit dem Fahrrad entlang der Straße zum Bahnhof Limburgerhof.

Als gäbe es nicht schon genug Autoverkehr und Schnellstraßenverbindungen soll jetzt auch die Straße von Schifferstadt auf die B9 verlängert werden.

**Wir lehnen den Bau einer weiteren Autobahnzufahrt zu B9 ab.**

Fußgänger und Fahrradfahrer werden dann Limburgerhof nur noch unter Lebensgefahr erreichen.

Statt weiterer Autobahnzubringer brauchen wir einen besseren Ausbau der Fahrradwege.

Aus diesem Grund lehnen wir auch den Bau einer Autobahnausfahrt Pfalzmarkt ab.

**Mutterstadt braucht eine regelmäßige Busverbindung zum Bahnhof Limburgerhof. Ein Radweg ist ebenfalls dringend erforderlich.**

Wir brauchen Fahrradwege auch durch den Ort. Gegebenenfalls reichen dazu Farbmarkierung, wie z.B. in Schifferstadt üblich.

Die Möglichkeit einer Anbindung Mutterstadts an das städtische Busnetz wäre zu überprüfen (z.B. Weiterführung von Maudach aus).

Statt gut gemeinter „Nehmt Rücksicht“-Schilder brauchen wir sichere Schulwege und einen Vorrang verkehrsberuhigender Maßnahmen im Umfeld der Schulen.

Dazu gehört auch die Einrichtung einer Fußgängerampel in der Speyerer Straße.

Wir fordern die Einrichtung eines Pendelbusverkehrs zur Fohlenweide. Zur Finanzierung sollten auch die Betriebe in der Fohlenweide beitragen.

## **Eine reiche Gemeinde muß mehr für ihre Armen tun !**

Mutterstadts Arme, Flüchtlinge und Sozialhilfeempfänger konzentrieren sich am Brunnensee. Da Armut nie schön ist, sind viele Bürger froh, daß dies so ist. Wenn aber die Armen ein Teil unserer Gemeinde sein und bleiben sollen, müssen sie mitten unter uns leben, auch wenn dies nicht immer angenehm ist. Das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger im sozialen Bereich, vor allem aus den beiden Kirchengemeinden, verdient die uneingeschränkte Unterstützung aller politischen Parteien.

Wir halten es für erforderlich das Ghetto Brunnensee langfristig aufzulösen und die dort wohnenden Menschen über den Ort in gemeindeeigenen Wohnungen besser zu verteilen.

In Alt-Mutterstadt gibt es teilweise noch funktionierende Nachbarschaften, im Mandelgraben und im Blockfeld muß das Entstehen solcher Gemeinschaften unterstützt werden.

Am besten könnte sowas über gemeinsame Projekte zur Wohnumfeldverbesserung (z.B. Rasen in einen Garten verwandeln, wie es teilweise schon geschieht!) gelingen

In solchen Gemeinschaften können Menschen, die mit sich und der Welt Probleme haben, besser aufgefangen werden, als in Ghettos, in denen sich negative Einflüsse eher verstärken.

## **Mutterstadt braucht weiter ein Frei- und ein Hallenbad**

Wir haben Verständnis dafür, daß der Landkreis angesichts einer angespannten Finanzlage die Finanzierung und Instandsetzung der Hallen- und Freibäder nicht mehr alleine tragen kann.

Durch ein angemessenes Engagement der Gemeinden Mutterstadt und Limburgerhof und durch Investitionen, vor allem zum Energiesparen, müßten diese Probleme zu lösen sein.

## **Demokratie lebt von Einmischung, Basisdemokratie erst recht !**

Wir, **der Ortverband von Bündnis90/DIE GRÜNEN** sind Leute, die sich künftig verstärkt in Mutterstadt einmischen wollen. U.a. haben wir vor, bei den nächsten Gemeinderatswahlen 1999 zu kandidieren.

Um uns nachdrücklich und qualifiziert einmischen zu können, brauchen wir noch Frauen und Männer, die mit uns mitmachen.

Sie sollen sich einmischen im Gemeinderat, einmischen über die Ausschüsse, einmischen durch Bildung und Unterstützung von eigenen Initiativen der Bürger oder einfach nur durch Mitarbeit und solidarische Kritik.

**Es liegt an Ihnen, wieviel Sie sich zutrauen.**

**Rufen Sie uns einfach mal an oder reden Sie mit uns:**

Barbara Preis  
Eisenbahnstr. 6

Stephan Kloos  
Ringstr. 25

Walter Altvater  
Neuweg 2

Tel: 4102

6732

929271

